und die Küpe hat eine gute Blume, wenn der Schaum nicht sogleich vergeht. Es wird nun ein Läppchen hineingehalten, und hat dieses Läppchen oder Stahl eine dunkle Farbe erhalten, so wird die Gährung durch acht bis neun Pfund gepulverten Kalk geschärft. Es wird nun noch Indigo hinzugesetzt, wodurch die Farbe ihr helleres, grünes Ansehen wieder bekommt, und die Küpe nun gut steht. Der Waid wird aus einer Pflanzenart gezogen, welche am Mittelmeer in ungeheurer Menge wild wächst, ebenso wird er in Frankreich, in der Lausitz, in der Mark Brandenburg und in Thüringen gebaut. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts gab es die meisten Waidbauer in Thüringen, wo die fünf Städte Langensalza, Erfurt, Gotha, Arnstadt und Tennstedt Waidstädte hießen. Der Waid ist aber durch den Indigo sehr verdrängt worden. Die Waidküpe dient zum Färben des Leinens, der Wolle, Baumwolle und Seide. Nun aber gibt es noch mehre Arten von Blaufärbereien, die ich aber übergehen will, weil wir uns hierbei mit der Kenntniß des gewöhnlichen Verfahrens begnügen müssen, indem wir die Einzelheiten alle nicht so verstehen können, als wenn wir uns dieselben in einer Färberei ansähen. Jedoch reicht das Gesagte hin, um euch einen klaren Begriff von der Art und Weise des Färbegeschäftes zu verschaffen.

Mit dem Färber steht in nächster Verbindung

der Drucker.

Die Drucker besorgen meist das Drucken des Kattuns; sie sind nicht zünftig, bilden aber in Fabrikstädten eine Brüderschaft; der Arbeiter unter ihnen, welcher die Mischung und Bereitung der Farben vollführt, heißt Colorist. Der Kattun ist ein aus baumwollenem Garne leinwandartig gewebtes Stück Zeuch, welches so gewebt wird, daß der Einschlagfaden stärker ist, als die Kette. Das Drucken desselben geschieht in Kattundruckereien. Damit nun der Kattun die Druckfarben gehörig annehme, wird er zuerst in Lauge von Holzasche gelaugt und gebleicht. Der Kattun wird dann unter der Mandel, einer schweren Cylinderrolle, ge-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007081418-0